

J. Fr. Wolff

Den Einfluß der Lehre der christlichen Religion : Jesus ist vom Tode erstanden auf die Ruhe, Zufriedenheit und Glückseligkeit ihrer Bekenner

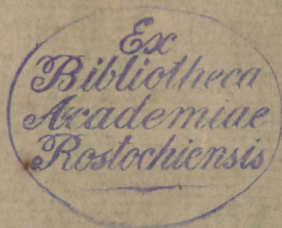
Rostock: gedruckt in der Müllerschen Officin, 1793

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn87100982X>

Druck Freier  Zugang



Fa - 1119 (54) 70



DEM = 00
OLN = 00

Lassinius Spargendian

Den
Einfluß der Lehre
der
Christlichen Religion:
Jesus ist vom Tode erstanden
auf
die Ruhe, Zufriedenheit und Glückseligkeit
Ihrer Bekenner

dargestellt
von
J. F. Wolff
d. G. G. C.

Rostock,
gedruckt in der Müllerschen Officin 1793.

Ex Libris



1920. 5. 720

Vorbericht.

Mit diesem Vergnügen ergreife ich die Feder, um mich der Pflicht zu entledigen, wozu ich mich verbindlich machte, da mir vom Herrn Hofrath Richelmann gütigst eins von den Saisischen Stipendien versprochen ward, nemlich dieser: „Vor der Auszahlung des Geldes für das 3te Jahr einen Beweis, daß ich das Erhaltene nicht schlecht angewandt habe, zu liefern.“

Es ist mir dieses Geschäft um so angenehmer, und ich fühle mich hiezu um so bereitwilliger, da ich bei Abtragung dieser Schuld nun zugleich die schönste Gelegenheit habe, dem Herrn Hofrath den ergebensten Dank abzustatten.

Was nun die Materie betrifft, so wählte ich sie, weil sie so viel Interessantes für mich, und, wie ich glaube, für jeden rechtschafnen Christen hat. Die Religion ist mir von Jugend auf die wichtigste Angelegenheit meines Herzens gewesen, ich kenne aus Erfahrung die Vortreflichkeit derselben in jeder Lage des Lebens in Freude so wohl, als Leid, und ich hoffe, sie wird es auch dereinst sein, die mir Ruhe und Heiterkeit im Tode geben wird, und zu dieser Hoffnung berechtigt mich nun grade die Ueberzeugung von der Lehre, die ich in diesen Blättern abzuhandeln gedenke, und eben der frohen Aussichten, und süßen Empfindungen wegen, die bei Anerkennung an dieselbe bei mir hervorgebracht werden, habe ich sie zum Gegenstand meiner Betrachtung gemacht. —

Schließlich sage ich meinen Verehrungswürdigen Gönnern und Freunden noch einmahl den besten Dank, und empfehle mich ehrfurchtsvoll Dero fernern Gewogenheit.

Der Verfasser.



Text I Cor. 15. v. 17—20.

Ist Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seid ihr noch in euren Sünden, so sind auch die, so in Christo entschlafen sind, verlohren. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. Nun aber ist Christus auferstanden von den Todten; und der Erstling worden unter denen, die da schlafen.

In diesen wenigen Worten lehrt uns der Apostel den großen Einfluß der Auferstehung Jesu auf die Wahrheit und Göttlichkeit unsrer allerheiligsten Religion, wie ihre Lehren ohne Gewißheit von dieser

Wahrheit nicht bestehen können, sondern unser Glaube, unser Christenthum, eitel und verwerflich sei, wie man sich umsonst der Vergebung seiner Sünden freue, Ruhe und Zufriedenheit darin suche, und alles Vertrauen auf künftige Glückseligkeiten und Freuden nach diesem Leben ungegründet und vergeblich sei. Traurig, höchst traurig, würde also sodann unsre Lage, als Christen, sein, aber — o der großen Wonne! — Paulus, den wir als göttlichen Gesandten verehren, der die Wahrheit der Sache als Apostel wissen konnte, der aber auch mit dem Bekenntniß derselben keinen Gewinn und Vortheile zu erwarten hatte, sondern vielmehr Nachtheil und Schaden für's gegenwärtige Leben, benimmt uns alle Zweifel gegen dieselbe, wenn er v. 20. spricht: Nun aber ic. nun können wir uns aller der Segen freuen, die die Religion uns verheißt, und die sich hierauf gründen, nun folgt hieraus das Entgegengesetzte: Unser Glaube ist nicht eitel ic. nun können wir uns der Gnade Gottes durch Christum fest versichert halten, können Ihm, da Er lebt, die Anordnung und Schicksaale sicher überlassen, mit Ruhe unserm Tode entgegen sehen, und uns zuversichtlich, als Seine Verehrer und Nachfolger, eine freudenvolle Ewigkeit versprechen; und dies soll nun den Gegenstand meiner Betrachtung ausmachen, ich will noch ferner nachdenken:

Ueber den Einfluß der Auferstehung Jesu auf die Ruhe, Zufriedenheit und Glückseligkeit der Christen, dieser zeigt sich
 1) da sie uns von der wieder erworbenen Gnade Gottes die deutlichste Versicherung giebt.

Wer

Wer unter uns nur einigermaßen über sich und seinen Zustand nachdenkt, der wird's bald inne werden, wie mancher Vergehungen und Abweichungen er sich vor Gott schuldig macht, wie groß die Zahl seiner Fehler und Uebertretungen sei, keiner, er sei, wer er wolle, wird sich hievon frei sprechen können; wir alle sind schwache, unvollkommne Menschen, selbst bei'm besten Vorsatz, der Gefahr zu sündigen, unterworfen; wir alle haben unsre Lieblingsneigungen, wider welche wir kämpfen müssen, und lassen uns nur zu oft von unordentlichen Leidenschaften hinreißen. Bei dem einem ist's übermäßiger Hang zu sinnlichen Vergnügungen, wodurch er sich vor Gott strafbar macht, ein anderer sucht sich durch unrechtmäßige Mittel vor der Welt in Ehr und Ansehen zu setzen, und wer hievon frei ist, bei dem finden sich oft zu große Anhänglichkeit am zeitlichen Vermögen; wir können's nicht läugnen, wir haben alle Fehler und Schwachheiten in Menge, dies lehren uns schon vernünftige Betrachtungen, und die Stimme der Offenbarung bestätigt es.

Womit wollen wir uns denn nun helfen? unser eigen Gewissen flagt uns an, macht uns Vorwürfe, stellt unsre Vergehungen im hellsten Licht dar, wir sehen's ein: Wir haben uns versündigt, schwer versündigt. Was wollen wir aber nun anfangen? Womit wollen wir uns in dieser Lage beruhigen? Die Vernunft sagt: Bessere dich, allein bloße Besserung ist nicht genügend, damit können vorige Vergehungen nicht wieder gut gemacht werden, wenn wir uns bessern, so sollen wir künftig nicht gestraft werden, dadurch können wir aber noch keine Begnadigung erlangen, wir bleiben noch immer strafbar. Wie soll's denn nun werden? die Vernunft weiß kein ander Mittel; hier kommt uns

uns nun die Offenbarung zu Hülfe, wir würden sonst trostlos zagen, und dem Elende nicht abzuhelpen wissen, allein die Stimme der Offenbarung flößt uns wieder Muth ein, sie beruhigt uns bei der Anklage unsers Gewissens, indem sie uns einen Mittler und Erlöser zeigt, der die Strafen unsrer Sünden getragen, und uns mit Gott versöhnt hat. Wer nun sich dessen Verdienst zueignet, der kann, der soll Begnadigung erlangen. Er hat zu unserm besten den bitteren Kreuzestod erduldet. So sehr gewiß es nun ist, daß dieser, sein Tod, als Mittel zu unsrer Begnadigung bestimmt war, so wenig beruhigend würde er doch für uns sein, wenn der Erlöser nicht auferstanden wäre. Wäre Jesus im Grabe geblieben, so könnten wir nicht wissen, ob Gott auch mit dem Lösegeld zufrieden sei, das Er für unsre Sünden dargebracht? Jetzt haben wir hievon den deutlichsten, einleuchtendsten Beweis, da Gott selbst Ihn vom Tode auferweckt, jetzt ist die Erlösung vollkommen geschehen, Schuld und Strafe unsrer Sünden aufgehoben, die Handschrift getilgt, die wider uns war, unser Bürge hat alles hinfänglich für uns bezahlt, was wir schuldig waren. Er, unser Mittler, duldete unsägliche Martern, und den schmerzhaften Kreuzestod, aber — nachdem Er Blut und Leben für uns aufgeopfert, so ging Er am dritten Tage, da Er der göttlichen Gerechtigkeit völlig Genüge geleistet, siegreich wieder aus dem Grabe hervor, und eben dadurch sind wir unsrer geschehenen Erlösung völlig gewiß. Nehmen wir nun gläubig Antheil an sein Verdienst, so fallen alle quälende Vorwürfe des Gewissens weg, so fühlen wir uns völlig beruhigt, und nichts wird vermögend sein, unsre Zufriedenheit zu stören, wir sehen uns an, als Erlöste des Herrn, deren Sünden getilgt und abgethan sind. Es mögen unsre Vergehungen so groß sein, wie sie wollen, ih-

rer

rer mögen so viel sein, wie sie wollen, wir wissen: Jesus hat durch seinen Tod und Auferstehung uns allen, die wir an Ihn glauben, Vergnadigung und Leben erworben. Ihm, unserm Retter, verdanken wir's, daß uns nun das Andenken an unsre Sünden nicht mehr in bange Furcht und Zweifel versetzt, denn Er hat unsre Schulden abgetragen, hievon gibt uns seine Auferstehung freudige Gewißheit, schon in dieser Hinsicht ist sie uns eine so wichtige Begebenheit. Sie ist's aber 2) weil wir nun Vertrauen zu unserm lebenden Erlöser fassen können bei den unangenehmen Schicksalen, die uns treffen. O! erfreuliche Lehre unsrer allerheiligsten Religion: Jesus ist vom Tode erstanden! nunmehr können wir mit Recht unser Vertrauen auf Ihn setzen, da wir wissen: Er lebt, ist vom Tode erstanden, in den Himmel eingegangen, nimmt an der Weltregierung Theil, lenkt alle unsre Schicksale zu unserem Besten, und wendet uns die Früchte seiner Erlösung zu. Treffen uns nun Leiden und unangenehme Schicksale, o! so laßt uns zu Ihm unsre Zuflucht nehmen, Er weiß aus Erfahrung, wie Leidenden zu Muthe ist, und wird uns Seinen mitleidigen Beistand nicht versagen. Zu wem sollten wir uns wohl lieber wenden, als zu Ihm, unserm nunmehr erhöhten Erlöser? da Er weiß, was Noth, Jammer und Elend heißt, es selbst in eigner Person empfunden; pflegten doch die Personen, die selbst in Noth und Verlegenheit gewesen, immer am meisten Mitleid mit andern zu haben; wer nie krank gewesen, empfindet lange das nicht für einen, der es ist, was ein anderer dabei fühlt, der selbst in der traurigen Lage war. Von Jesu können wir uns also gewiß versprechen diese theilnehmende Gesinnung, Er hat so sehr und so viel gelitten, als keiner von uns, so schwer uns auch unsre Leiden dünken mögen.

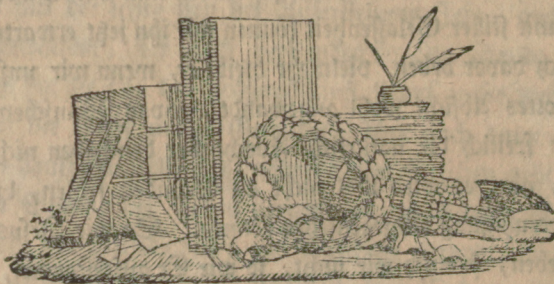
B

Seine

Seine Liebe gieng so weit; daß Er, um uns zu retten, vom Thron des Himmels auf diese Erde herab kam, und Blut und Leben für uns aufopferte. Er that für seine Feinde, was nicht einmahl ein Freund, ein Bruder dem andern thut. Wie? sollte Er uns denn nun verlassen! Da Er doch unsre Noth kennt, da es Ihm nicht an Vermögen fehlt, uns zu helfen; schon zu rechter Zeit wird Er unsre Leiden aufzuheben wissen. Wohl daher uns! daß wir Ihn, als den auferstandnen Erlöser, kennen, dem wir unsre Schicksale sicher anvertrauen, und überlassen können, wie viel Trostreiches und Erfreuliches ist also nicht mit der Lehre von der Auferstehung Jesu, auch von dieser Seite betrachtet, für uns verbunden? In Freude so wohl, als im Leiden hat sie also den größten Einfluß auf unsre wahre Glückseligkeit, auf die Ruhe unsers Gemüths, aber auch dann wann wir unsre irdische Laufbahn vollendet, wann's zum Sterben geht, und die entscheidende Stunde des Todes herannahet, auch dann ist sie's, die uns mit Muth und Freudigkeit gegen denselben wapnet, sie ist uns also erheblich 3) weil sie die Schrecken des Todes wegnimmt. Für den blos natürlichen Menschen hat der Tod allerdings eine fürchterliche Gestalt, das Band zwischen Leib und Seel, die bisher so genau mit einander verbunden waren, wird nun getrennt, der Leib ins Grab gelegt, wo er in die Verwesung übergeht, die Unstigen, die uns sters lieb und werth waren, werden uns von der Seite gerissen, und bei dem allen bleibt's, wenn wir auch der Tugend und Frömmigkeit gelebt, doch immer ungewiß, was unsre künftige Bestimmung sein wird; aber die Lehre von der Auferstehung Jesu macht uns selbst im Tode getrost, und benimmt uns alle Furcht vor demselben. Als Christen wissen wir: Unser Leib wird einmahl in einem schönern, bessern

fern Zustand wieder hervorgehn, und Christi verkörpertem Leibe ähnlich werden, der zweite, unsichtbare Theil, die Seele, ist unsterblich. Sie behält ihr Bewußtsein, dauret nach dem Tode fort, und wird dereinst von Neuen mit demselben auf ewig vereinigt werden, die Unrigen, die wir im Tode hinterlassen, oder die schon vor uns in die Ewigkeit übergegangen, werden wir in jenem Leben wiedersehen, und sodann ohne Trennung bei einander sein; was den Aufenthalts-Ort betrifft, so wissen wir: der Erlöser ist vorangegangen, uns die Stätte zu bereiten. Von dieser Seite betrachtet, schwinden nun alle Schreckenbilder des Todes, mit stiller Gelassenheit können wir ihn jetzt erwarten, dürfen nicht ängstlich davor beben, vielmehr bleibt er, wenn wir unsre Lebenszeit nach Gottes Absicht wohl angewandt, etwas Wünschenswerthes. Wir werden freilich die natürliche Furcht vor demselben nicht vermeiden können, aber es wird uns nicht an Gründen fehlen, die wir ihr zu unsrer Beruhigung entgegensetzen können. So wie Jesus nicht im Grabe geblieben, so auch wir nicht, so wie Er auferstanden, so sollen auch wir einmahl wieder auferstehen, nicht für dies kurze Leben sind wir bestimmt, jenseit des Grabes steht uns ein andres bevor, nichts von dem, was uns hier kummervolle Tage macht, wird uns dann treffen, keine körperliche Leiden, denn, frei von diesem groben Körper, werden wir ohne alle schmerzhaftige Empfindungen sein, lasterhafte Personen, mit welchen wir hier oft umgeben, werden wir nicht mehr um uns haben, sondern in Gesellschaft von lauter Tugendhaften uns befinden, die sich mit uns gemeinschaftlich zur Anbetung und Verehrung des Höchsten vereinigen und in ungestörter Freude leben, und — was dieser Freude den größten Werth beilegen wird, ist dies: Unsern Erlöser sollen wir schauen von Angesicht zu Angesicht, von Ihm sollen wir,

wir, die wir Ihm bei allen Vorfällen dieses Lebens treu geblieben, den erfreulichen Ruf hören: Kommt her, ihr Gesegneten 2c. o! vor-
treffliche Lehre, die uns so große Güter gewährt, Güter, nicht bloß für dies Leben, sondern für die Ewigkeit. Als Christen können wir nun wahrhaft glücklich leben, ruhig sterben, und haben dereinst vor dem Thron Gottes unendlich große Freuden zu erwarten.





oder hervorgehn, und Christi verklärtem Leibe ähnlich
 seyn, unsichtbare Theil, die Seele, ist unsterblich. Sie
 besteht, dauret nach dem Tode fort, und wird dereinst
 demselben auf ewig vereinigt werden, die Unrigen,
 hinterlassen, oder die schon vor uns in die Ewigkeit
 werden wir in jenem Leben wiedersehen, und sodann
 bei einander sein; was den Aufenthalts-Ort betrifft, so
 Erlöser ist vorangegangen, uns die Stätte zu berei-
 t. Seite betrachtet, schwinden nun alle Schreckenbilder
 stiller Gelassenheit können wir ihn jetzt erwarten, dürfen
 vor beben, vielmehr bleibt er, wenn wir unsre Lebens-
 Absicht wohl angewandt, etwas Wünschenswerthes.
 11. Die natürliche Furcht vor demselben nicht vermei-
 er es wird uns nicht an Gründen fehlen, die wir ihr
 nigung entgegensetzen können. So wie Jesus nicht im
 , so auch wir nicht, so wie Er auferstanden, so sollen
 hl wieder auferstehen, nicht für dies kurze Leben sind
 jenseit des Grabes steht uns ein andres bevor, nichts
 uns hier kummervolle Tage macht, wird uns dann
 hyperliche Leiden, denn, frei von diesem groben Kör-
 ohne alle schmerzhaftige Empfindungen sein, lasterhafte
 welchen wir hier oft umgeben, werden wir nicht mehr
 sondern in Gesellschaft von lauter Tugendhaften uns
 h mit uns gemeinschaftlich zur Anbetung und Vereh-
 en vereinigen und in ungestörter Freude leben, und —
 de den größten Werth beilegen wird, ist dies: Unsern
 ir schauen von Angesicht zu Angesicht, von Ihm sollen
 wir,

